

# Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

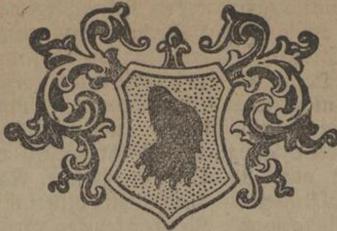
Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**

Zum Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik od. sonstiger Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Verfertigung der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchl. M 3,6 Milliarden bei freier Zustellung; bei Abholung wöchl. M 3,5 Milliarden; durch die Post monatlich M —.— freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen: Die sechsmal gepaltene Petitzeile (Moffe's Zeilen-  
messer 14) M 70.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M 50.—.  
Ämtliche Zeile M 210.— und M 150.—; Melame M 150.— bei sofortiger  
Zahlung. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser  
Einzahlung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt  
der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. —  
Beilagengebühr M 4000.— pro Tausend. — Schlüsselzahl zurzeit 100 Millionen.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Dörfern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großhörsdorf, Bretzig, Hauswalbe, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 131.

Sonnabend, den 3. November 1923.

75. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Auf Blatt 403 des Handelsregisters, die Firma Richard A. Heinrich in Bretzig  
betroffend ist heute eingetragen worden.  
Die Firma ist erloschen.

**Amtsgericht Pulsnitz, den 30. Oktober 1923.**

Auf Blatt 442 des Handelsregisters ist heute die Firma Georg Reifmann in  
Bretzig und als ihr Inhaber der Fabrikant Georg Reifmann daselbst eingetragen worden.  
Gegenstand des Unternehmens: Lederwarenfabrikation.

**Amtsgericht Pulsnitz, am 29. Oktober 1923.**

Der Gerichtsekretär a. D. Robert Linus Hofmann in Pulsnitz ist als Lokal-  
richter für die Stadt Pulsnitz bestellt und heute in Pflicht genommen worden.

**Amtsgericht Pulsnitz, am 29. Oktober 1923.**

## Das Wichtigste.

Vorgestern fand die Vereidigung der neuen sächsischen Re-  
gierung statt.

Die deutsche Volkspartei hat den Antrag auf Auflösung  
des sächsischen Landtages eingebracht.

Die Vollziehung des Reichstages ist endgültig auf Dienstag,  
den 6. November angesetzt.

Poincaré hielt am Donnerstag bei der Enthüllung eines  
Denkmals in Nevers wiederum eine Rede.

Das Verbot der Verarbeitung von nicht selbst gebauten Kar-  
tonen in Trockneren und Stärkefabriken ist über den  
31. Oktober hinaus bis zum 15. November verlängert  
worden.

In der letzten Zeit haben die Banken Goldanleihekredite  
gegen hohe Papiermarkzinsen gewährt. Das Reichs-  
finanzministerium beobachtet diese Vorgänge aufmerksam  
und bereitet Abhilfemaßnahmen vor.

In ihrer heutigen Fraktionsführung beschloß die sozial-  
demokratische Fraktion nach einem Referat des Abge-  
ordneten Müller-Franken, ihre Mitglieder aus dem Ka-  
binett Stresemann sofort zurückzuziehen. Der Beschluß  
wurde mit allen gegen 19 Stimmen gefaßt.

## Derliche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz. (Sprechtag.)** Das Bezirksamt  
für Kriegerversorgung Ramenz hält am Dienstag, den  
6. November 1923 nachmittags 4—6 Uhr im Rats-  
saler zu Pulsnitz, 1 Treppe, Sprechtag ab. Erledigt  
werden Versorgungs- und Fürsorgeangelegenheiten,  
ferner werden Anträge und Gesuche entgegengenommen.  
Altrentner und Beschädigte aus früheren Kriegen  
können ebenfalls hier vorprechen.

**Pulsnitz. (Alfred Meyer),** der nächsten  
Mittwoch im Schützenhaus einen heiteren Abend ver-  
anstaltet, ist ein Künstler von so zwingendem Humor  
und so scharfer Charakterisierungskunst, daß die von ihm  
im Vortrag dargestellten Personen und Szenen dem  
Hörer in dauernder Erinnerung bleiben. Der Volks-  
bildungsverein hält sich trotz dem Ernste der Zeit für  
berechtigt, weiten Kreisen Gelegenheit zu geben, diesen  
beliebtesten Künstler des sächsischen Staatstheaters  
kennen zu lernen. Der Verein hofft auf einen star-  
ken Besuch, damit er auch die wissenschaftlichen Vor-  
träge im bisherige Umfang fortzuführen kann. Karten  
in der Commerzbank, Schule, Konsumverein und  
Schützenhaus.

**Pulsnitz. (Polizeibericht.)** Gestohlen wur-  
den in der Nacht vom 28. zum 29. v. M. auf der Staats-  
straße Pulsnitz—Kadeberg, Flur Lichtenberg, zwei  
eiserne Barrièren-Stangen, 3 cm 4 Kant-Eisen in be-  
trächtlicher Höhe. — Weiter ist am 29. oder 30. Ok-  
tober aus dem Hause der Firma Schurig-Kaupach  
eine rotlederne Aktentasche mit verschiedenem Inhalt  
abhanden gekommen. Für Wiedererlangung ist Be-  
lohnung ausgesetzt worden.

(Das Finanzamt schreibt uns:)  
Wegen der augenblicklich herrschenden Zahlungs-  
mittelknappheit werden bestätigte Reichsbankchecks  
bis auf weiteres zur Bezahlung von Abgaben ange-  
nommen. Industrie, Handel und Landwirtschaft  
werden der schnelleren Abwicklung wegen nochmals  
auf die Möglichkeit von Ueberweisungen auf das  
Konto der Finanzkasse bei der Girokasse Ramenz  
hingewiesen.

(Jetzt kommen die Billionenscheine zur  
Ausgabe.) Nachdem nun selbst der Milliardenschein zu einem  
wertlosen Fetzen Papier herabgesunken ist, werden jetzt Ein-, Zwei-,  
Fünf- und Zehnbillionenscheine ausgegeben. Wie verlautet, sei  
auch möglich, daß noch Hundertbillionenscheine ausgegeben werden.

(Wann kommt die Rentenmark?) Die sich  
zurzeit auf dem Devisenmarkt und dem Markt der Goldanleihe ab-  
spielenden Vorgänge lassen die Aufwerfung der Frage berechtigt er-  
scheinen, wann nun endlich mit der Ausgabe der Rentenmark be-  
gonnen werde. Aus der Verwaltung der Rentenmark nachstehenden  
Kreisen wird hierzu unter Vorbehalt mitgeteilt, daß mit der Aus-  
gabe der Rentenbanknoten voraussichtlich am 10. d. M. begonnen  
werden dürfte, mit welchem Tage mit dem Druck der Papiermark-  
noten, wie dies ja auch gesetzlich vorgeschrieben ist, aufgehört wird.  
Die Autorität über die Rentenbank wird unter allen Umständen  
bei der Wirtschaft bleiben, da im Falle von Eingriffen der Regie-  
rung die Wirtschaft sich von dieser Institution völlig abwenden  
würde. Die kommende Rentenmark sei ein erschlafftes Zahlungs-  
mittel, dessen Fundierung auch mit dem besten sonstigen Staatsge-  
bilde den Vergleich aushalte. Aus den Kreisen der Rentenbank sei  
man beim Reichsfinanzminister vorstellig geworden, den Devisenver-  
kehr wieder völlig freizugeben, da durch seine Einengungen erst die  
jetzigen traurigen Zustände hervorgerufen worden seien. Es sei auch  
mit der Möglichkeit eines baldigen Abbaues der hemmenden Ein-  
schränkung der Devisenverordnung zu rechnen.

(Beschluss des Hauptzollamtes Bautzen  
vom 28. Oktober 1923 zu Nr. 6239.) Nachdem die  
Geschäftswelt allgemein dazu übergegangen ist, ihre Preise in  
Goldmark zu stellen, sind nunmehr die Reichsabgaben auf Grund  
der Verordnung des Reichspräsidenten über Steuererhöhung  
vom 11. Oktober 1923 (Reichsgesetzblatt Teil I Seite 939) vom  
25. Oktober ab bei Zahlungsverzug nach dem Goldmarkstand  
aufzuwerten. Bei Verbrauchsabgaben zu Gunsten des Reiches  
(Wein, Bier, Zucker, Salz und Spielkartensteuer) kann je-  
doch der Steuerpflichtige die fällige Steuer bis zum 7. Tage  
nach Entstehung der Steuerschuld in dem errechneten Papier-  
markbetrag entrichten, ohne daß eine Aufwertung stattfindet.  
Diese Schonfrist ist bei Weinsteuer die Zeit vom 1. bis 7.  
des auf den Monat, für den die Anmeldung erfolgt, folgenden  
Monats, bei den übrigen Verbrauchsabgaben die Zeit vom  
16. bis 22. des Monats beziehentlich vom 1. bis 7. des  
folgenden Monats. Zahl der Steuerpflichtigen nach Ablauf  
der Schonfrist, so werden die genannten Abgaben grundsätzlich  
nach dem Goldmarkstand am Tage der Entstehung der Steuer-  
schuld (bei Wein: der letzte Tag jedes Monats, bei den übrigen  
Abgaben am 15. beziehentlich letzten Tage jedes Monats) in  
Goldmark umgerechnet und sind am Tage der tatsächlichen Ent-  
richtung bei der Zollstelle nach dem für diesen Tag gültigen  
„Goldumrechnungssatz für Reichssteuern“ in Papiermark zu  
zahlen. Die in den in Frage kommenden Steuererlassen vorge-  
sehenen Verpflichtungen zur Anmeldung sowie zur Zahlung blei-  
ben weiterhin gültig, jedoch sind bei nicht rechtzeitiger Zahlung  
gegebenenfalls neben dem ausgewerteten Betrage Verzugszinsen  
in Höhe von 5 v. H. jährlich zu zahlen.

(Woher kommt die Erwerbslosigkeit?)  
Viele wollen es nicht zugeben aber immer mehr häufen sich in  
allen Ausfuhrbranchen die Abbestellungen von Lieferungsaufrä-  
gen des Auslandes wegen der Unsicherheit in Deutschland,  
besonders in Sachsen. Wie der „Döbener Anzeiger“ mitteilt,  
ist einer Döbener Firma jetzt erst wieder von ihrem Hamburger  
Vertreter die Mitteilung zugegangen, daß die Hamburger Ver-  
treter-Firma leider nicht in der Lage ist, einen Auftrag zu geben,  
da die bisherigen amerikanischen Abnehmer der Unsicherheit in  
Deutschland wegen ihren nächsten Bedarf in England gedeckt  
haben. Der Döbener Firma sind damit bisherige Ausfuhr-  
lieferungen verloren gegangen, ja noch mehr, sie hat ein weites  
Abgabegbiet verloren und ehe sie sich ein gleichwertiges neues  
erobert hat (wenn dies überhaupt möglich ist), kann sie man-  
gels Abjag nicht die gleichen Mengen fabrizieren, wie früher,  
sie muß also ihren Betrieb einschränken. Kurzarbeit und Ent-  
lassungen sind die Folge. Die in Annaberg in letzter Zeit an-  
wesenden amerikanischen Einkäufer haben, wie dem „Annab.  
Wochenbl.“ mitgeteilt wurde, mehrfach geäußert: „Wenn ich  
nur erst aus Sachsen hinaus wäre!“ und „Wie komme ich am  
schnellsten wieder aus Sachsen heraus?“ Den Eindruck, wel-  
chen diese Amerikaner von hier mit fortnehmen und den sie  
natürlich in ihrem Heimatlande verbreiten, dient nicht dazu, den

## Bekanntmachung.

Die von der Stadtkasse und der Girokasse zu Pulsnitz unter dem 14. August 1923 und  
18. August 1923 ausgegebenen Notgeldscheine (Notchecks und Gutscheine) werden hierdurch  
zur

**Rückzahlung  
bis zum 17. November 1923, mittags 12 Uhr aufgerufen.**  
Pulsnitz, am 3. November 1923. Der Stadtrat.

## Stadt- und landbekannt

werden Ihre Anzeigen, wenn sie in dem Pulsnitzer Wochenblatt veröffentlicht werden.

Export zu haben. Sinkt dieser aber, dann ergibt sich daraus  
Kurzarbeit, Entlassungen und Erwerbslosigkeit.

(Ein Fernbrief 1 Milliarde) ab Mon-  
tag, den 5. November. Der verdoppelte neue Post-  
tarif, der am 1. November in Kraft getreten ist, wird  
am 5. November, also am nächsten Montag, wiederum  
vervielfacht. Diesmal um das Zehnfache und noch  
mehr. Das Porto für einen Fernbrief kostet dann  
1 Milliarde Mark, für eine Fernpostkarte 500 Mil-  
lionen Mark, für Drucksachen bis 25 Gramm 200  
Millionen Mark, für einen Auslandsbrief sogar  
4 Milliarden Mark! Für ein Paket bis zu 3 Kilo-  
gramm müssen 2,5 und 5 Milliarden (je nach Zone),  
bis zu 10 Kilogramm 3,5 und 7 Milliarden Mark  
bezahlt werden. Vom 1. Dezember ab treten wert-  
beständige Post-Tarife in Kraft.

(Keine Gemeinde-Neuwahlen?) Wie  
die „Zittauer Morgen-Zeitung“ erfährt, schweben zur  
Zeit Erwägungen über die Verschiebung der auf den  
18. November angesetzten Gemeinde-Neuwahlen in  
ganz Sachsen. Möglicherweise wird die neue Ge-  
meindeordnung vorläufig suspendiert.

(Die Einschränkung im Personen  
Verkehr.) Die Verschärfung der allgemeinen Wirt-  
schaftslage und die Pflicht zu äußerster Sparsamkeit  
zwingt die Reichsbahn, alsbald einschneidende Ein-  
schränkungen im Personenverkehr vorzunehmen. Die  
Einschränkungen werden nach einem bereits festgelegten  
Plan, der auf die gegenwärtigen wirtschaftlichen Ver-  
hältnisse abgestimmt worden ist, von Montag, den  
12. November ab durchgeführt werden. Etwa ein  
Fünftel der Züge des Fahrplanes vom 1. Oktober  
fallen dann fort.

(Aufhebung des Verbotes für  
Versammlungen.) Das Wehrkreiskommando IV  
teilt mit: Die Bekanntmachung vom 29. Okt. 1923  
(allgemeines Versammlungsverbot) wird aufgehoben.  
Wegen der Versammlungen bleibt es bei der bis  
zur Bekanntmachung vom 29. Oktober 1923 ge-  
troffenen Regelung. — Die Reichswehr ist heute in  
Chemnitz und Zwickau ohne Zwischenfall eingedrückt.

**Großnaundorf. (Diebstahl.)** In der Nacht  
zum 3. November 1923 wurde einem hiesigen Güter-  
besitzer ein weißer, hornloser 1½ Jahr alter Ziegen-  
bock gestohlen. Der Täter ist durch ein offenes Fen-  
ster in der verschlossenen Stall eingestiegen und  
dann mit dem Boock durch eine inwendig ver-  
riegelt gemauerte Tür in das Freie gelangt. Sach-  
dienliche Wahrnehmungen erbittet die Gendamerie.

**Ohorn. (Hauptversammlung der Zie-  
genzüchtersgenossenschaft.)** Die heutige Versamm-  
lung ist für die Mitglieder von größter Wichtigkeit,  
als nach ergangenen gesetzlichen Bestimmungen die  
Arbeiten einer solchen Genossenschaft auf neue und  
feste Grundlagen gestellt werden. Ueber diese Neu-  
einrichtungen werden Landwirtschaftsrat Dietrich und  
der Vorsitzende des Oberlausitzer Kreisziegenzüchter-  
verbandes berichten. Herr Dietrich wird überdies einen  
seiner vollständigen Vorträge über ein zeitgemäßes  
Thema aus der Tierzucht halten. Trunkzwang besteht  
nicht, und es ist dem geschätzten Redner eine zahlreich  
Zuhörerschaft, wohl auch aus der Bullenhaltungs-  
genossenschaft, sicher.





Berlin, 2. November. (Der Bruch wahrlich ein-lich.) Der „Vorwärts“ schreibt heute früh: Allen Un-gehe nach treiben die Dinge zum Bruche. Jenseits der Sozialdemokratie scheinen zwei Strömungen zu bestehen. Die eine sieht in den sozialdemokratischen Forderungen ein Ultimatum, dem man sich nicht fügen kann, die andere möchte die Frage auf die langwierigen Verhandlungen schieben. Siegt die erste Strömung, so wäre die Lage voll-kommen klar, siegt die zweite so wäre sie auch nicht viel ausichtsreicher, denn die sozialdemokratischen Forderungen sind Selbstverständlichkeiten, ohne deren Erfüllung ein Ver-bleiben in der großen Koalition für uns unmöglich ist.

Berlin, 2. November 1923. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat der Reichsminister des Innern Sollmann folgen-des Telegramm an den bayerischen Ministerpräsidenten von Knilling gerichtet: Preussische und thüringische Staatsregierung erheben bei mir entsetzten Vorstellungen gegen die ir-regular Truppenkonzentration an der nordbayerischen Grenze, verhältnismäßig bestehende Truppenverbände mit schweren Waffen auch Geschützen — amtl. festgestellt —. Amtl. die Meldungen sprechen von Grenzüberschreitungen auf thüringisches Gebiet und Schüsse auf thüringische Grenzpolizei. Preussische und thüringische Staatsregierung besorgt, erlangen um baldige Aufklärung der irregulären Rüstungen in Nord-bayern und über die Maßnahmen der bayerischen Staats-regierung gegen diese große innenpolitische Gefahr.

Berlin, 2. November. (Stresemann will mit dem Rumpfkabinett beginnen.) Wie von gut unter-richteter Seite mitgeteilt wird, wird der Reichskanzler mit dem ihm verbleibenden Kabinett die Regierungsgeschäfte zunächst weiterführen und versuchen, eine Ergänzung des Kabinetts in dieser oder jener Weise vorzunehmen, damit keine Unterbrechung in den Regierungsgeschäften eintritt. Das Ermächtigungsgesetz sei nur formell erledigt, da es nach seiner Fassung wäre, wenn eine parteipolitische Aenderung in der Zusammensetzung des Reichskabinetts erfolgt, es seien aber bereits die nötigen Ver-ordnungen erlassen, die Gültigkeit befehlen.

Berlin, 3. November. (Berliner Pressestim-men zur Sprengung der großen Koalition.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Es soll und es braucht nicht geleugnet werden, daß das Scheitern dieser angeblichen großen Koalition in weiten Kreisen des deutschen Volkes als eine Be-freiung aus fast unerträglich gewordener Lage empfunden wird. Der „Tag“ erklärt: Die große Koalition ist gesprengt und wird hoffentlich zum dritten Male nicht wieder auferstehen. Die „Deutsche Zeitung“ erhebt drei Forderungen. Angesichts des Zusammenbruchs der großen Koalition sofortigen Rücktritt des Herrn Stresemann selbst. Auch die preussische Regierung müsse von Grund auf neu gebildet werden. Es darf nicht gebuldet werden, daß der Reichspräsident etwa als Rückenstütze für die in die Opposition gegangene Sozialdemokratie in seinem Amte verbleibt.

Berlin, 2. November. (Noch kein Beschluß der DVP in Preußen.) Die Sitzung, in der sich die Land-tagssraktion der Deutschen Volkspartei heute nachmittag mit der Frage einer eventuellen Rückwirkung der Vorgänge im Reich auf die große Koalition in Preußen beschäftigte, führte zu kei-nem Ergebnis. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, die Fraktion vertagte sich vielmehr auf Dienstag. Die Vorsitzenden der Fraktion, die Abgeordneten von Campe und Dr. Kalle werden heute vom Reichskanzler empfangen.

Berlin, 3. November 1923. (Reichstagsauf-lösung.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Sollten wieder erwarten im Reichstage sehr erhebliche Schwierig-keiten für die Weiterführung der Arbeiten durch das Rumpfk-abinett ergeben und sollte dabei die Neubildung einer Re-gierung die eine parlamentarische Mehrheit finden sollte sich als unmöglich erweisen, so würde man unter Umständen wieder mit der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung zu rechnen haben.

England.

London, 3. November 1923. (Eine Baldwin-rede in Manchester.) Baldwin besuchte gestern Man-chester und wurde von einer großen Menge begeistert em-trank auf die Gesundheit des Premiers und sagte: Er träge die größte Verantwortung, die wohl jemals auf einen Pre-mier gelastet hätte. Baldwin antwortete: Er hätte sich ver-pflichtet gefühlt, sich seinem Lande zur Verfügung zu stellen. In dieser Verantwortung würde er auch versuchen, einige größere Probleme der Gegenwart zu lösen. Ich gehe dabei wie zu einem Prozeß, ich riskiere meinen Hals.

Der Weg der Schwester Hanna

Roman von Viola Landt.

Im Theater hatte er Gelegenheit, sich ihrer unver-dorbenen Felsigkeit und Aufnahmefähigkeit zu erfreuen. Hin-gerissen verfolgte sie die dramatische Handlung, berauschte sich an den prickelnden Märchen am sanften Fluß der Melo-die, betrauerte den traurigen Untergang des Helden, in jeder Faser ein aufmerksames und dankbares Publikum. Er kannte sie, welche holde Nativilität. Wollen wir irgendwo essen?“ fragte er nach Schluß der Vorstellung.

Sie sah ihm zerstreut, noch ganz beklübt ins Gesicht. „Nach einer Weile sagte sie hastig: „Nein, ach nein, um 11 Uhr muß ich im Hospital sein, sonst gibt es einen Heidenkrach.“

Er brachte sie heim. Mit herzlichen Händedruck trennten sie sich. Von jetzt ab haben sie sich an jedem Mitt-woch immer wärmer auf, und schließlich, als Joachim von Rosenow von dem bevorstehenden Abschied seiner Liebling-sweib, da verabschiedeten sie beide in Trauer und Trennungs-ameradtschaft in Liebe.

Sie werden mit öfters Schreiben Schwester Hanna nicht wahr?“ hat Joachim in welchem Ton. „Ich kehre nach Rosenow-Berenberg zurück.“

„Ich weiß nicht... wenn ich Zeit habe...“

„Natürlich haben Sie Zeit. Anfangs erwartet mich viele Arbeit, später, denke ich, werde ich zuweilen in die Stadt kommen können.“

Pflicht hob sie sich den Kopf. „Nein, ach nein, ich komme Sie nicht wieder“, ließ sie hervor. „Dieser Früh-ling war schön, nun ist er zu Ende. Vergessen Sie mich! Leben Sie wohl!“ Sie rang sich los und lief davon.

Mit ein paar Säßen holte er sie ein. „Hallo... so gehe ich Sie nicht frei. Was ist das für eine Art und doch, daß ich Sie lieb habe.“

Dollar 2./11. 23. 320 800 000 000 (amtlich) 3./11. 23. 421 550 000 000 (amtlich)

Neue Index-Ziffern.

Table with columns: Geldkurs, Mittelkurs, Briefkurs. Rows: 30. 10. 1923, 31. 10. 1923, 1. 11. 1923, 2. 11. 1923.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 30. Oktober erhöhte sich bei einem Dollarkurs von 65 Milliar-den auf das 18,7 milliardenfache der Vorkriegszeit, und ist demnach gegenüber dem Stand vom 23. Oktober um 27,7 v. H. gestiegen

An unsere Leser!

Die Bezugspreise der Zeitungen bleiben trotz der Erhöhungen in jeder Woche immer weiter hinter den Herstellungskosten der Zeitungen zurück und reichen tatsächlich kaum mehr aus, um die Kosten des Nachrichtenendienstes, die Löhne und Gehälter zu bezahlen, während Ersatz für das verdruckte Papier bei diesen Bezugspreisen überhaupt nicht mehr zu beschaffen ist. Infolge dessen bringen die Zeitungen wie kein anderes Unternehmen, solange es geht, riesige Opfer, denn selbst bei über den Friedens-stand hinausgehenden Bezugspreisen können die Zeitungen nicht einmal mehr die Materialkosten weder aus Bezugs- noch Anzeigengeldern decken. Nach der letzten amtlichen Notierung kostet ein Wagen Zeitungsdrukpapier, der in Goldmark bezahlt werden muß, neunzig Billionen Mark gegen früher zweitausend Mark. Die neuen Erhöhungen der Post-, Telegraphen- und Telephongebühren wirken sich im Zeitungsbetrieb begreiflicher-weise vervielfacht aus. Alles dies in Zusammenwirkung mit den anderen seit einer Woche wieder maßlos gestiegenen Be-lastungen der Zeitungen und dem neuen Marksturz zwingt die Zeitungen in ganz Deutschland auch bei größter Rücksichtnahme auf ihre Bezuhler zu entprechend neuen Erhöhungen, die so niedrig wie nur denkbar bemessen wurden. — Wir bitten unsere Bezuhler, das Bezugsgehalt rechtzeitig bereit zu halten, damit unseren Ausrägern das Geschäft des Einkassierens erleichtert wird. — Der Bezugspreis für die Woche vom 4.—10. November beträgt 15 Milliarden Mark. — Der Verlag.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) stellt sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes in Berlin für den 29. Oktober auf das 13 671 milliardenfache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (3,045) betrug demnach 349 v. H.

In der Woche, beginnend mit Sonnabend, den 27. Oktober und endend mit Freitag, den 2. November ging die Erhöhung des Lebenshaltungsindex wiederum erheblich über die Dollarkurssteige-rung hinaus. Der Lebenshaltungsindex der Industrie- und Han-delszeitung stieg von 7 462 818 131 auf 21 710 863 796 fache der Vorkriegszeit, was eine Steigerung von 191 v. H. bedeutet. Das Goldniveau der Ernährungskosten erfuhr die starke Aufwärtsbewe-gung von 75,1 auf 93,5 v. H. Die Bekleidungskosten stiegen um 160,2 Prozent.

Der Goldpreis für die laufende Woche. Der Lon-doner Goldpreis zur Ausführung des Befehles der werkefähigen Hypotheken beträgt nach Errechnung der Devisenbeschaffungsstelle G. m. b. H. für eine Unze Feingold 92 sh, demnach für ein Gramm Feingold 35,94 Pence.

Fortfall des Arzneiindex. Die Festsetzung der bis-herigen Arzneiindexzahl kommt in Fortfall. Als Schlüsselzahl für Arzneimittel und Gefäße gilt im unbesetzten Gebiet der durch 100 geteilte, im besetzten Gebiete der durch 100 geteilte und um 33 1/2 Prozent erhöhte Goldumrechnungssatz. Die Schlüsselzahl ist nötigenfalls in der Weise abzurunden, daß Endsummen von 1—500 fortfallen. Die Endsummen über 500 000 auf die nächste durch 1 000 000 teilbare Zahl erhöht werden. Die Schlüsselzahl für Arbeitsvergütungen wird in der bisherigen Weise auch weiterhin be-tannt gegeben.

Damentonfektion. Der Verband der Fabrikanten von Blusen, Kostümen und verwandten Artikel für den Verkehr zwischen Fabrikanten und Abnehmern hat mit Wirkung vom 5. No-vember auf 0,46 Milliarden erhöht worden.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat die Unzeigen-schlüsselzahl auf 100 Millionen festgesetzt.

Sport Turnen Spiel

Ergebnisse vom Reformationsfest: Pulsnitz 2 — OS Bischofsverda 2 4 : 2 Pulsnitz 1. Jgd. — Rammenau 1. Jgd. 2 : 1 Wettspiele am Sonntag, den 4. Nov.: Pulsnitz 3 — Großbühndorf 3; 2 Uhr dort Pulsnitz 1. Jgd. — Bretznitz 1. Jgd.; 10 Uhr dort.

Handball (D. L.). Ergebnis vom Reformationsfest: „Turnerbund“ Pulsnitz 1 — „Turnerbund“ Ramenz 2 in Ramenz 4 : 4. Sonntag, den 4. November: Rückspiel beider Mannschaften vormittags 1/2 10 Uhr hier.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 1. November.

Table with columns: Schlachtvieh, Wertklassen, Preise für 1 Pfd. in Milliarden M für Lebendgew.

Zur sofortigen Schlachtung, also nicht auf den Markt gestellt: 1 Ochse, 1 Kuhle, 2 Kälber, 60 Kälber, 100 Schweine, darunter 80 holländische Ferkelstämme.

Marktpreise in Ramenz am 1. November 1923.

In Ramenz wurden heute für gute, gesunde, trockene und sofort lieferbare Ware je 50 Kilogramm gehandelt: Weizen 18 1/2—19 Goldmark, Roggen 18 Goldmark, Gerste 18 1/2—17 1/2 Goldmark, Hafer 14—14 1/2 Goldmark, Hen 2 Goldmark, Futterstroh 2 Goldmark, Strohstroh 1,80 Goldmark, Ferkelstroh —, Kartoffeln: Er-zengnispreis 4 Goldmark, Bahware 5,20—5,60 Goldmark, Butter —, Eier —, etc.

Die Preise verstehen sich in Goldmark der Goldanleihe (= 42 Goldmark), bei Getreide für 100 Kilogramm.

Ferkelmarkt. Ferkel, Preis pro Stück: Höchster 300 Milliarden, mittlerer 200 Milliarden, niedrigster 150 Milliarden.

Dresdner Produktenbörse vom 2. November. (Amtliche Notierungen.)

Die Preise verstehen sich pr. 100 Kilogramm in Goldmark. Weizen, inländ. 20—20,5, abwartend. — Roggen, inländ. 19,8—20,2, abwartend. — Sommergerste 18—18,5, ruhig. — Wintergerste 17—17,5, ruhig. — Hafer 16,3—16,8, geschäftlos. — Raps 24—25, abwartend. — Mais 20,5—21, ruhig. — Wicken geschäftlos. — Pelusischen geschäftlos. — Kottlee 160,00—180,00, ruhig. — Trockenrüben 8,6—9, ruhig. — Zuckerrüben 11 bis 15, fest. — Kartoffelflocken, geschäftlos. — Weizenkleie 10 bis 10,8, fest. — Roggenkleie 10,6—10,8, fest. — Wäckermandmehl 40—41, fest. — Zulaufmehl, Type 70 Proz. 38—40, fest. — Roggen-mehl, Type 70 Proz. 37,5—39,5, fest.

Kottlee, Erbsen, Wicken, Pelusischen, Lupinen, Mehl (Mehl)

Sie rang mit Himmel und Hölle, bis ihre Vernunft regte. „Ich bin ein kleines Bürgermädchen... kaum ein-mal das... und Sie ein hochgeborener Herr.“

Ein Engel bist du... Was geht mich deine Her-kunft an. Ich werde dir ein Bräutigam anziehen, da bist du die allerhöchste Prinzessin.“

„Was sind das für unvernünftige Reden!“ Sie lächelte schwach. Und dann dudelte sie es doch, daß er ihren Mund küßte, diesen süßen, schwellenden Mund... „Mein Lieb...“

„Joachim!“ Es regte die Uebermacht der Liebe. Engumschlungen fanden sie beieinander, verstimmt, verstrickt in Weh und Blick. Zwei ratlose, zwei seltsame, junge Menschenkinder..

4. Kapitel.

Herr von Rosenow auf Rosenow-Berenberg durch-blätterte die Morgenpost, Zeitungen, Offerten, Rechnungen, Bestellbriefe...

Büblich kuckte sein Auge auf. Ah, da war der Umschlag aus schwerem Blütenpapier mit der Grafenkrone. Er öffnete dächts, lehnte sich zurück in den Korhsessel und las aufmerksam, mit Spannung und freudigem Inter-esse. Donn klingelte er den Diener herbei.

„Ich lasse meinen Sohn zu mir bitten.“ „Jawohl, gnädiger Herr.“

In diesem Augenblick kam Joachim die Stufen zur Terrasse herauf. Er war im Reitanzug und kehrte gerade vom Morgenritt heim, ein Bild von Frische und Kraftbe-wußtsein. Glutende Röte lag auf seinen Wangen.

„Ah, das ist gut... ich habe mit dir zu reden. Sieh dich. So. Wir werden morgen Gölle haben.“

„Morgen? ... Ah, das ist dumm, Papa. Ich wollte gerade auf zwei Tage in die Stadt fahren.“ Ein Unmutschatten flog über die Stirn des alten Herrn.

Schon wieder? ... Das geht nicht. Was gibt es nur immer in der Stadt zu tun? Höchst merkwürdig.“

„Einige Regimentskameraden werden abgefertigt. Die Herren gehen ins Ausland, Papa.“

„Wichtigkeit. Ne, mein lieber Junge, diesmal bitte ich, sich meinen Wünschen zu fügen. Die Gräfin von der Lbbe kommt morgen auf einige Tage zu Besuch mit der Komtesse Olga.“

„Ausgeschlossen, mein Junge. Du bist doch die Hauptperson.“

„Wer... ich?“

Der alte Herr strich mehrmals seinen dunklen Voll-bart, der ihm wie ein Rechteck aus der Brust herabfiel und drehte die mattrosa Perle im Selbsthänder. „Da wären wir bei dem Punkt angelangt, aber den ich mit dir sprechen möchte.“

„Sein konst so strenger Tonfall erhielt einen Schim-mer von Wärme, von ruhigem, väterlichen Wohlgefallen. „Du bist jetzt achtundzwanzig, lieber Joachim. Es ist Zeit, daß du an eine Ehe denkst. Wie? ... Sagst du etwas?“

„Nein, nichts, Papa.“

„Warum diese abweisende Miene? Scheinst wohl keine Lust zu haben, wie?“

„Offen gestanden, Papa... und mir scheint, du willst auf Komtesse Olga hinstielen.“

„Allerdings.“

Langes Schweigen.

Dann erhob sich Joachim hastig. „Nein, Papa... gib dir keine Mühe, das... das wäre ganz ausgeschlossen.“

„Warum ist das ausgeschlossen?“ fragte der alte Herr ruhig, mit einem Unterton von Härte.

Und da keine Antwort erfolgte, holte er jetzt aus zu langen, eindringlichen Ermahnungen. Die letzten Entse-jahre seien schlecht gewesen, man brauche Kapital, an allen Enden und Ecken. Die Bauarbeiten seien zum Teil in jammervollem Zustand und für die polnischen Arbeit-erarbeiten würden Neubauten notwendig. Man brauche land-wirtschaftliche Maschinen, Lokomobilen, neue Pflüge. Die Gärtner beklagten den Mangel an Treibhäusern, Berie-selungsanlagen würden erforderlich. Wenn das so weiter ginge, müsse man dem Daniel Döwenthal den ganzen Hafer auf dem Halm verpfänden. Aber Joachim wisse das ja alles selbst, es sei jetzt notwendig, die Konsequenzen zu ziehen, Komtesse Olga sei das reichste Mädchen im Lande. Zwei Millionen Barmitgelt.

Joachim sah finster vor sich nieder. „Ich will keine Millionen mit dazu gebühler unsympathischer Frau.“

„Was hast du an Olga auszusetzen?“

Der Sohn machte eine unmutige Bewegung. „Gott, ich kann das nicht so begründen... ich liebe ihre ganze Art nicht, den welschen Einschlag, das Oberflächliche, Sprung-hafte, Kapriziöse...“

„Das wird sich alles geben in der Ehe. Oder wie...“ (Fortsetzung folgt.)



Wir führen Wissen.

frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggonfrei fächlicher Abladestationen.

Sonntagsgedanken.

Reformationsfest liegt hinter uns. Steht es so hinter uns, daß es uns heute schon nichts mehr zu sagen, für die kommende Zeit unseres Lebens keinen Wert und Wichtigkeit mehr hätte?

Wir würden Gott schlecht verstehen, wollten wir meinen, daß Er damals die Welt in diesen geistigen Aufruhr versetzte, daß Er in gewaltigem Gericht die Einheit seiner Christenheit aufs neue zerbrach, daß Er Kaiser und Könige zu tun gab und sie sich mühen und plagen ließ, das habe nur der damaligen Zeit etwas zu sagen gehabt, nicht aber uns. Im Gegenteil, in der Reformation liegen Kräfte, die für unser Leben brach liegen zu lassen, uns den aller schlimmsten Schäden zufügen muß. Denn wir sagen in den Wirren der Gegenwart oft: Wenn das nicht bald anders wird, können wir es nicht länger tragen. Wie aber soll es anders werden?

Die Reformation sagt es uns. Denn die Reformation ist heraus geboren aus der Frage: Wie trage ich die Verantwortung für mein Leben? Damit rang Luther im Kloster. Das zeigt uns, daß es noch andre, wichtigere Lebensfragen gibt als die Frage nach dem Geld und der Wirtschaft und der Politik, daß es Fragen gibt, die unser inneres Leben angehen. Und es kann sofort und noch heute anders werden, wenn wir diese Frage, mit der Luther im Kloster

rang, die Frage nach der Verantwortung für unser Leben wieder mit dem ganzen Ernst, der ihr gebührt, in den Mittelpunkt unseres Lebens rücken. Dann wirds sofort anders. Dann rücken die Fragen, die uns heute so unlösbar scheinen, in 2. Linie. Sie verlieren ihr quälendes Gewicht.

Und aus ihr wird ein neues Leben geboren, — ein Leben aus Gott. Denn bei seinem Ringen mit der Verantwortung für sein Leben hat Luther die Entdeckung gemacht, daß Gott in unserm Leben alles sein will. Nicht bloß unser Leben, nicht bloß für die leiblichen und seelischen Kräfte und Gaben, die wir haben, nicht bloß das Glück und die Erfolge unseres Lebens, deren wir uns erfreuen und rühmen können, nicht nur das Mißgeschick und das Unglück, das uns demütigt, kommen aus Gottes Hand. Sondern — und das ist Luthers große Entdeckung — auch die Freudigkeit, die wir vor Gott haben und das gute Gewissen, mit dem wir trotz unserer Sünde unsere Augen und Herzen zu ihm erheben dürfen, sind seine Gaben, Gaben, die er uns in Jesu Christo darbietet.

So hat Luther aufs neue die Bedeutung, die Jesus für unser Leben hat, erkannt, und hat uns gezeigt, wie Gott alles in unserm Leben sein will.

Und das ist der unvergängliche Wert der Reformation für unser Leben, das sie uns gelehrt hat, wie auch unser Leben und wie allein unser Leben ein ganzes, volles Leben aus Gott und in Gott wird.

Also liegt die Reformation nicht hinter uns, sondern vor uns und ist solange nicht veraltet, als das, was sie uns geben kann, noch nicht in uns lebt. Und auch, wenn das geschieht, ist sie nicht vergangen, sondern lebt in uns. P. R.

Kirchen-Nachrichten.

Richtenberg.

23. Sonntag n. Trin.: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt 1/3 Uhr Trauung. — Getraut: Paul Herbert Selmar, Sohn des Maurers Bruno Paul Fering in Kleinbittmannsdorf, Libby Ferngard, Tochter des Friseurs Max Kurt Bürger hier. Helmut Gerhard, Sohn des Bahnarbeiters Emil Alwin Garten hier. Hierüber zwei außereheliche Knaben von hier. — Getraut: Arno Otto Reichelt, Arbeiter hier, ledig, und Elsa Ella Gäbler, Wirtschaftsgehilfin hier, ledig. Paul Willy Seifert, Maurer in Leppersdorf, ledig, und Martha Frida Gärtner, Fabrikarbeiterin hier, ledig.

Großaundorf.

23. Sonntag n. Trin. (4. 11. 1923): 9 Uhr Lesegottesdienst. — Geburt: Tochter des Grubenarbeiters Bruno Paul Pöschel, hier.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 4. November, 23. nach Trin.: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2, 11 Uhr Kindergottesdienst (2. Abt.). 2 Uhr Jugendgottesdienst für die Konfirmanden. — Dienstag, den 6. November, abends 8 Uhr, Gemeinschaftsbibelstunde bei Kaisers. — Beerdigt: Franz Otto Bruno Anders, Zimmermann hier, 38 J. alt.

Reichenbach.

Sonntag, den 4. November, 23 nach Trin.: vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, vorm. 1/2, 11 Uhr Kindergottesdienst für das 5.—8. Schuljahr, nachm. 2 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier besonders für die Alten.

Hotel Kaufe Grossröhrsdorf Morgen, Sonntag, von 4 Uhr an feiner Ball! Hierzu ladet freundlichst ein O. Iser.

Notgemeinschaft 5. Quittung. Ka. Schurig-Kaupach 10 Str. Brikketts, Angenannt 16 Pfd. Leder, S. u. S. 25 Fett, Fabrikarbeiter Thomas 48/2 Seifenpulver, E. P. 10 Str. Brikketts, H. S. 1.000.000.000, L. S. 1.000.000.000, Ka. F. Mattick 30 Str. Brikketts, E. K. 20 Brote, Bäckerobermeister Wiskner 12, Ka. E. W. Müller 20 Str. Brikketts, Ka. Franz Fritsch 30 Pfd. Weizenmehl, Stadtrat Beyer (2. Rate) 20.000.000.000, Bürgermeister Kannegieser (2. Rate) 50.000.000.000, Pulsnitzer Bank (1. Rate) 100.000.000.000, Commerz- und Privat-Bank (1. Rate) 100.000.000.000, A. Höntsch, Schützenhausp. 100.000.000.000

Lindenhof - Diele Radeberg. Voernehmtes Haus von von bestem Ruf. Hervorragend geeignet für gesellschaftliche Ausflüge. Jeden Sonntag Schmidt-Philipp Konzerte. Küche u. Keller preiswert Autobussen. In aller Keelichheit ladet ein Willy Noack.

Gastwirts - Verein Bier-Preise ab morgen: Hell (Pilsn. A.) 6 Milliarden Schnitt 4, Spezial-Bier 8, Schnitt 5 1/2, Bullen-Brännwein 8 Milliarden. Montag, den 5. November Versammlung in Menzels Gasthof M. S. D. B.

Montag 1/2 2 Uhr Verteilung der Lohn-Rüben auf dem Felde. Bohrisch, Rittergut Pulsnit.

Rosenhochstämme und Sträucher, Beeresträuch., Obstbäume, Blumendünger, Erdbeerpflanzen verkauft Gärtenbaubetrieb Max Ziegenbalg, Großröhrsdorf. Verkaufszeit: Wochentags nachmittags von 2 Uhr ab, Sonntags von früh ab.

Zu verkaufen Einige junge Schäferhunde guter Abstammung verkauft Bohrisch, Rittergut Pulsnit. Ein neuer Einspanner - Wagen sowie einige Str. Horn-Späne preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Wochendlati-Geschäftsstelle.

Stellen-Angebote Junges Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag. Zu erfragen in der Wochendlati-Geschäftsstelle.

Bilanz am 31. Dezember 1922. Aktiva: An Kassa-Konto 6 970 078.64, Konto-Korrent-Konto, abzüglich Creditoren 3 576 520.99, Effekten-Konto, zuzüglich Kursgewinn 345 045.—, Hypotheken-Konto 30 000.—, Wechsel-Konto 685 780.—, Inventar-Konto 1.—, Aufschub-Wechsel Konto 2 109.40, Wechselstempel Konto/Mar. 2 719.35, Porto-Konto 3 350.51, Kupon-Kassa-Konto 3 750.—, Telefon-Anlage-Kautions-Konto 1 794.—, Bankgebäude-Konto 198 B 1.—, Umfassender-Konto 504.92, Rückstellungen-Konto 2 754 923.97. Passiva: Per Geschäftsanteil-Konto Verbleibende Mitglieder M 5 922 500.—, Am 31. Dez. 1922 ausstehende Mitglieder M 34 200.—, Spareinlagen-Konto 5 673 089.56, Reservesfonds-Konto 138 786.80, Spezial Reservesfonds-Konto 109 548.40, Konto für zweifelhafte Forderungen 247 313.56, Körperschaftsteuer-Konto 173.—, Hypotheken-Konto 198 B 25 000.—, Beamten-Pensions- u. Unterstüpfungs-Konto 20 000.—, Konto für gemeinnützige Zwecke 1 000.—, Grundstücks-Reserve-Konto 10 000.—, Luxussteuer-Konto 13 274.75, Kapital-Entrag-Steuer-Konto 34 942.—, Zwangsanleihe-Konto 14 040.—, Lohnscheck-Konto 298 935.60, Effekten-Stempel-Konto 126.60, Umfassender-Konto 13.—, Reingewinn 1 833 633.51. Summe Aktiva: M 14 376 576.78, Summe Passiva: M 14 376 576.78.

Mitglieder - Bewegung. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1922 466, während des Geschäftsjahres neu eingetreten 97, ausgeschieden sind a) freiwillig 11, b) durch Tod 7, Bestand am 31. Dezember 1922 545.

Geschäftsanteil - Guthaben der Mitglieder. Am 1. Januar 1922 M 1 183 900.—, Am 31. Dezember 1922 M 5 956 700.—, Haftsumme am 31. Dezember 1922 M 6 072 000.—, Haftsumme am 1. Januar 1922 M 1 183 100.—, Geschäftsanteil-Guthaben einschließlich Haftsumme betrug am 31. Dezember 1922 M 12 028 700.—. Pulsnit, am 1. November 1923.

Pulsnitzer Bank e. G. m. b. H. Der Vorstand: Walther Fabian, Max Gleißenberg. Der Aufsichtsrat: Bruno Borsdorf.

Anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen Frau Auguste verw. Guhr geb. Badstübner sprechen wir allen denen, welche uns in so zahlreichem Maße ihre aufrichtige Teilnahme bewiesen haben, unseren allerherzlichsten Dank aus. Pulsnitz, den 1. November 1923. Die trauernden Hinterbliebenen.

Neueste Meldungen. Das Rücktrittschreiben der sozialdemokratischen Minister. Berlin, 3. November. Die Reichsminister Solmann, Robert Schmidt und Raddbruch begaben sich nach Beendigung der Fraktionsführung gestern zum Reichskanzler und überreichten ihm folgendes Rücktrittschreiben: Politische Ereignisse haben in letzter Zeit zu schweren Meinungsverschiedenheiten im Reichskabinett geführt. Die Unterzeichneten hatten deshalb bereits am 29. 10. ihre Absicht ausgesprochen, aus der Reichsregierung auszutreten. Sie haben die endgültige Entscheidung ihrer Fraktion anheimgestellt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in Übereinstimmung mit uns bestimmte Voraussetzungen formuliert, ohne deren Erfüllung unsere weitere Mitarbeit im Kabinett unmöglich wird. Da diese Voraussetzungen nicht erfüllt worden sind, erklären wir im Einverständnis der sozialdemokratischen Fraktion deshalb unsern Rücktritt.

Vorausichtliche Witterung. Sonntag: Nebel, ziemlich trüb, zeitweise aufheiternd, mild, keine oder geringe Niederschläge. — Montag: Dasselbe Wetter wie am Sonntag. — Dienstag: Ziemlich trüb, mild, windig, zeitweise Regen.

Offeriere billigst ab Lager Sächsischer Hof. Roggenkleie, Malzkeime, Trockenschnittel, Palmkernschrot, Weizenanmehl, zur Schweinemast und zu Backzwecken. Amm. Sulf. Salp. 27%, Chlorkali 54%, Kalkstickstoff 18%, Kalisalz 42%, Ammon.-Superph. 8/9%, Kaimit 15%, Knochenmehl 1/30%, Viehsalz, Kali Amm. Super 5/8/5%, Dürenb. Spaisesalz. Gleichzeitig bringe mich in empfehlende Erinnerung bei An- und Verkauf von Getreide aller Art zu den jeweiligen Tagespreisen. Gustav Bombach Telefon 64 Amt: Pulsnitz.

Gesundes Blut. frisches Aussehen, allgem. Wohlbefinden, verschafft eine Kur m. Dr. Baileys echten Wachholder-Extrakt. — Die wohlthuende Wirkung des Wacholder-Extrakt, ist seit altersher bekannt und geschätzt. Zu haben bei: Max Jentsch, Centr.-Drogerie. Milchpreis - Festsetzung. — (Die Festsetzung von Höchstpreisen für Milch und Milchzerzeugnissen wird vom 2. Nov. 1923 an eingestellt. Die Höchstpreise sollten dazu dienen, die Versorgung der Bevölkerung auf solchen Preisen sicherzustellen, die für die Erzeuger auskömmlich sind, die Verbraucher aber vor Bewucherung schützen. Diesen Zweck kann eine amtliche Preisfestsetzung bei den gewaltigen Sprüngen der Gelbentwertung nicht mehr erfüllen. Denn sie ist naturgemäß nicht beweglich genug, um sich den täglichen Veränderungen des Geldstandes und der Marktlage sofort anzupassen.)

cebigt Sohn Biddy elmut Die- rno Wirt- pers- lebige. ttes- Paul 9 Uhr 2 Uhr den 6. s. — hier. born. ist für lsjeier 700.— 89.56 786.80 548.40 313.56 173.— 000.— 000.— 274.75 942.— 040.— 335.60 126.60 13.— 833.51 576.78

# Sonntags-Beilage

## XXX zum Pulsniker Wochenblatt Nr. 181 XXX

Druck und Verlag von E. S. Förster's Erben Inhaber: J. W. Mohr in Pultnitz



ein geländes: "Fort, fort!" in die Othron, und er mußte laufen, laufen, trotz Sturm und Regen in die schwärze Nacht hinaus. Als er endlich auf's höchste erschöpft im Laufe innehielt, sah er in der Ferne Lichter schimmern. Er wußte nicht, wo er war. Es war ihm auch ganz gleich. Müde, starrsinnig ging er langsam weiter. Er merkte erst jetzt, daß ihm der Hut fehlte. Der Sturm trieb ihm das nasse Haar ins Gesicht. Er schloß die Augen, um sich zu beruhigen, aber er konnte nicht schlafen. Er dachte an die vielen Menschen, die er auf dem Wege gesehen hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er auf dem Wege gesehen hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er auf dem Wege gesehen hatte.

**Freundliches Geben — zieret das Leben, Schätze dem Dürftigen nimmer die Hand, Frommes Erbarmen — läßt nicht verarmen, Wohlthun ist Quelle im brennenden Sand.**  
Kkerie.

### Juliane.

18) Löbauer Stabgeschicht aus den Jahren 1816 - 1818 von R. S.

Unterwegs murmelte Thelle erregt vor sich hin: "Ruhig, ruhig, hm, hm! Und wenn Gott den Tod! Ich will nicht sterben, nicht sterben!" Er dachte an die vielen Menschen, die er auf dem Wege gesehen hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er auf dem Wege gesehen hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er auf dem Wege gesehen hatte.

**Neugierigkeiten.** In London gab es, so erzählt die neue Zeitschrift "Nord-Schleswig", Nordwest-Vertrag London und Nordost, einen sehr wichtigen, aber manchmal etwas eigenartigen Vertrag, eigenartig im Uergang der Menschheit, eigenartig auch in der Behandlung der Kranken. Eines Tages kommt ein Schwindler zu ihm, dem ein Eisenpfister ins Auge geflogen ist. Der Arzt bespricht sich mit ihm, schüttelt den Kopf, beifügt es wieder; der Schwindler sagt, er hat ein Mittel, das er selbst gemacht hat, das er nicht antommen kann. Was soll er tun? Bleibt er sitzen im Auge, wird es verstimmt und verloren gehen. "Hör", sagt er zum Schwindler, "ich kann dir nur helfen durch ein Mittel, aber es ist gefährlich; wärglich es, mußt du sterben". Der Schwindler aber will es wagen. Da knüpft der Arzt ihm einen Strick um den Hals und hängt ihn auf. Die Schlinge zieht sich enger und enger; die Luft geht dem Mann aus, blau läßt das Gesicht an, die Augen treten weit aus ihren Höhlen, gleich ist er erstickt. Aber da kann der Arzt nicht mehr helfen. Er hat ihn getötet, er hat ihn getötet, er hat ihn getötet.

### Zeichen der Zeit.

Das Kommando entfährt seine Boten. Das windstrenge Meer des Volkes sticht, Solch düstere Zeit vertreibt man nicht mit Noter, — Und setzen sie auch noch so hoch gedruckt. Anna Anders-Dig.

**Entscheidung eines jeden Drucksetzers eine Summe versprochen worden war.** Nun konnte man annehmen, daß wirklich kein Drucksetzer mehr vorhanden sei. Die Wiesel wurde ausgedruckt und als vollkommen fehlerfrei bezeichnet. Aber — siehe da! Die Gasser fanden doch noch den einen oder andern Fehler und schließlich waren aus dem Gesamtergebnisse heraus etwa ein Duzend Druckfehler festgestellt worden. — Einen weiteren Beitrag zur Psychologie des Uebersehens von Drucksetzern — auch bei sorgfältigster Korrektur — gibt eine kürzlich in einer hochangesehenen amerikanischen Zeitschrift erschienene Abhandlung über die Einkleintheorie. Hier war die Abhandlung des dortigen Psychikers herrschend. Hier war die Abhandlung des dortigen Psychikers herrschend. Hier war die Abhandlung des dortigen Psychikers herrschend.

### Für die Kasse.

"Für die Kasse." Das ist für die Kasse, sagt man von Dingen, die wenig Wert haben und den Ansprüchen nicht genügen, die man an sie stellt. Wie ist diese Redensart entstanden? Sie hängt wohl damit zusammen, daß die Kasse von dem Lichte des Menschen nur der Reflexion erhält. Daher kommt auch das Wort "Kassenschein", an dem die Kinder sitzen. Den Kindern wurden ursprünglich geringere Speisarten als die Kasse herfür bei den Hauptmahlzeiten Mahlgeld aufgetragen; sie bekamen also wie die Kasse das, was ihnen nicht fehlte. Der "Kassenschein" blieb hierfür auch "Kassenschein", weil die Mutter bei Festen an einem besonderen Tisch saßen, an dem geringere Speisen gereicht wurden. Ein der Offize nennt man kleine Fische, die bei den Kassen vorgeworfen werden, Kassenfische, bezeichnet also auch hier das geringwertige mit der Redensart "für die Kasse". Früher gebrauchte man das Wort "der Kasse sein" gleichbedeutend mit "verloren sein", wenn man aus einer Kasse keinen Ausweg mehr wußte. Diese Redensart kommt von einer alten Schwankgeschichte her, die bereits Burghard Waldbis erzählt. Der Schwank handelt von einem Schwindler, der für seine Kunst seinen Lohn forsbete, sondern zu nahen, was ihm die Leute unwillig sagten. Da er aber meistens nur einen Dank mit Worten erhielt, so hand der Schwindler eine Kasse in der Werkstatt an, und wenn sich einer bei ihm bedankte, so sprach er allemal: "Kasse, das geb' ich dir." Die Kasse aber, weil sie sonst kein Futter erhielt, wurde immer ungemainer und fiess schließlich an dem Dank, mit dem man sie gestützt hatte. Dasselbe wird dann verächtlich von Hofkauten erzählt, deren Lohn "für die Kasse" war. So berichtete Professor "Laubmann", sein Herr habe ihm auf alle seine Dienste immer gesagt: "Wir bleiben Euch in Gnade wohl gewogen." Da nahm Laubmann seine Kasse, schloß sie in einen Kasten ein und gab ihr nichts zu essen. Minute sie kläglich, dann rief er zu: "Käselein, gib dich aufzuheben, mein gnädigster Herr ist mit in Gnade wohl gewogen." Darauf fiess die Kasse vor Hunger. Als der Kasten auf einen lustigen Scherz Laubmanns hin wieder sagte: "Wir bleiben Euch in Gnade wohl gewogen", antwortete er: "Ja, ja, gnädigster Herr, von diesen Worten und von dem Hunger ist meine Kasse gekörbter." Daraufhin wurde "Laubmanns Kasse" spitzwörtlich wenn jemand mit leeren Worten abgeipelt wird.

